© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

daß Clypeus vorn eine schmale dunkelbraune Randbinde trägt, die 4 Endglieder der Tarsen sind eher als hellrot statt dunkelrot zu bezeichnen, Thorax ist oben und an den Seiten goldgelb, jedoch glanzlos behaart, Kopf und Unterseite des Thorax heller, mehr messinggelb behaart, auch das erste Abdominalsegment gelblich, wenn auch stark abgeblaßt behaart und ähnliche, aber etwas glänzende Behaarung findet sich am 5. und 6. Segment, während die zwischenliegenden schwärzlich abstehend behaart sind, in der Basalhälfte im Grunde mit hellgrauer Schuppenbehaarung, das 2. Segment in der Basalhälfte allerdings mit hellgrauen Haaren eingemischt, Bauch und Beine mit goldgelblicher Behaarung. Flügel gleichmäßig schwach getrübt und etwas gelblich schimmernd, Geäder dunkelbraun. Antennen etwa 9—10 mm lang bei einer Körperlänge von 12—13 mm und Breite des Abdomen von 5 mm.

Mandibeln schwarz, aber in der apicalen Hälfte mit einem gelben Längsstreif. Femoren 3 unten mitten mit einem kleinen Zahn, der einen langen Pinsel goldgelber Haare trägt. [Sporn der Tibien 3 fast bis zur Mitte der Metatarsen reichend, äußerst fein und dicht gezähnelt. Endglied der Tarsen (außer den Klauen) etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammen. — Nervulus deutlich antefurcal. Basalader ganz schwach gebogen. Die erste rücklaufende Ader etwa am Anfang des letzten Viertels in die 2. Cubitalzelle einmündend, an der Spitze leicht gebogen. Die 2. rekurrente Ader ist so weit antefurcal wie die 1. rekurrente Ader. Die dritte Cubitalzelle ist oben vorn nur halb so lang wie unten. Die dritte Cubitalquerader ist unmittelbar unter der Mitte knieförmig gebogen. Flügellänge 10 mm.

Tetralonia nyassana Strand n. sp.

[Ein ♂ von: Nyassa See, Langenburg 10. V. 1899 (Füllborn).

♂. Femoren III unten mitten mit kleinem dünnen Zahn, der gänzlich unbehaart ist. Das 6. Dorsalsegment ist so schmal und so eingezogen, daß es von oben hinten gesehen nur als eine ganz kurze stumpfe Spitze hervortritt, während es gerade von oben kaum zum Vorschein kommt; auch das 7. Segment ist nur von hinten (und oben) deutlich zu sehen. Antennen länger als der Körper (bezw. 10 und 9 mm); Flügellänge ca. 7 mm. Kopf 3,8 mm breit, weniger als 3 mm lang; Thorax etwa so breit wie der Kopf. Das letzte Bauchsegment ist breit dreieckig mit kurz abgestumpfter Spitze und scharfen Randleisten beiderseits; vor bezw. einen von und parallel mit diesen verläuft ein schmaler, fast leistenförmiger, glatter, stark glänzender, brauner Wulst und in der Mitte hat das Segment eine schmale tiefe Längsfurche aufzuweisen. — Das zweite Geißelglied so lang wie das 3. + ½ 4. Glied.

Färbung schwarz; Labrum hellgelb mit braunem Seitenrande; Clypeus ist größtenteils von einer breiten, hellgelben, oben mitten breit dreieckig nach oben verbreiterten Vorderrandbinde. Antennen ganz schwach gebräunt. Augen grau. Ozellen bernsteingelb. Die großen Tegulae blaß gelblich. Flügel subhyalin gelblich angeflogen, mit braunem Geäder, nur die Subcosta schwarz. Die Abdominalsegmente mit schmalem blaß gelblichem Hinterrand. Mandibeln tief schwarz, am Ende gerötet. Tarsen rötlich und ebenso das letzte Bauchsegment und Rückensegment; die übrigen Bauchsegmente ebenfalls mehr oder weniger gerötet und mit blaßem Hinterrand. — Behaarung grauweiß, am Thorax ziemlich lang, aber nicht dicht; Clypeus kahl, aber Labrum dicht behaart; Tibialsporen hellgelb an den Hinterbeinen, braungelb an den Vorderbeinen. Metatarsen und Tarsen unten goldbraun behaart. Scheitel um die Ozellen eingedrückt; der Hinterrand scharf. — Die 2. Cubitalzelle oben fast unmerklich verschmälert; die 1. rekurrente Ader subinterstitial.

Einbürgerungsversuch mit Parnassius apollo in Schlesien.

Herr Julius Stephan, Seitenberg, Breslau, bemüht sich seit einiger Zeit um die Wiedereinbürgerung des Apollo im Riesengebirge, ein sehr dankenswertes Vorhaben, welchem gewiß alle Entomologen und besonders die Liebhaber der heimischen Fauna lebhaftes Interesse entgegenbringen. Wir empfehlen den auch in der „Insektenbörse", schon mehrfach veröffentlichten Aufruf allen Lesern zur Beachtung. Der Erfolg dürfte bei genügender Besiedelung und Schonung der Tiere kaum in Frage stehen, denn die klimatischen Verhältnisse sind wesentlich dieselben wie an anderen Stellen Deutschlands, wo *Parn. apollo* noch heimisch ist, und die für Schlesien in Betracht kommende Futterpflanze (*Sedum telephium*) wird von den Raupen ohne weiteres angenommen, wenn auch weniger gern als *Sedum album*. Red.

Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis.

Herr H. Kesenheimer-Mülhausen ersucht um Angabe, ob die Piniraupen im Freien ihre Gespinste zwischen Kiefernnadeln oder an der Rinde des Stammes anlegen und ob die Eier wirklich in Häufchen auf die Rinde abgelegt werden. —

Die Eier von *Dendr. pini* werden tatsächlich in Häufchen von etwa 50 Stück an die Rinde abgelegt. Die Raupen verpuppen sich, nachdem sie im Frühjahr wieder an den Stämmen aufwärts gewandert sind und bis Juni gefressen haben, in Rindenspalten, in denen sie ihre dichten grünlichen Kokons festspinnen. Sie sollen sich aber auch zwischen den Zweigspitzen verpuppen. G—g.

Bekanntmachung!

Infolge unvorhergesehener Störung wurde die ***Nummer vom I. Juli*** *vor endgültiger Korrektur gedruckt, so dass sie leider viele Druckfehler aufweist. Sie wird deshalb nochmals sorgfältig korrigiert, neugedruckt und allen Lesern als Ersatz zugestellt.* *Der Verlag.*

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart. — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Kesenheimer H.

Artikel/Article: Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis. 112